



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Schnetzler, Johann Ulrich (Johann Ullrich), *Knabenbildnis Johann Conrad Peyer*, 1746, Öl auf Leinwand, 112,5 x 84,5 cm (Objektmass), Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen, A1082. Depositum: Peyersche Tobias Stimmer-Stiftung, Schaffhausen

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Schnetzler, Johann Ulrich (Johann Ullrich)

Namensvariante/n

Schnätzler, Johann Ulrich

Schnezler, Johann (Johannes) Ulrich

Lebensdaten

* 28.8.1704 Schaffhausen, † 26.5.1763 Langwiesen

Bürgerort

Schaffhausen

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Porträt- und Historienmaler, Deckenmaler und Stukkateur.
Verheiratet mit Ursula Schnetzler-Pfau

Tätigkeitsbereiche

Malerei

Lexikonartikel

Ältester Sohn des reformierten Obermüllers Hans Heinrich Schnetzler und der Ursula, geborene Bringolf. Bruder des Goldschmiedes Heinrich, des Orgelbauers Johann (John Snetzler) und des Malers und Stukkateurs [Leonhard Schnetzler](#). 1717–1723 Lehrzeit beim Schaffhauser Maler und Stukkateur [Johann Jacob Schärer](#). 1723 Auftrag in Aarau (Haus Zur Zunftstube). 1723–1728 weitere Ausbildung an der Wiener Akademie bei Jacques van Schuppen. Darauf

Studienreisen nach Deutschland und Frankreich: in Paris Aufenthalt beim Porträtmaler Nicolas de Largillière. Um 1728 zahlreiche Porträtaufträge für den St. Galler Fürststab Joseph von Rudolphi (St. Gallen, Stiftsarchiv und Stiftsbibliothek). Am 26.2.1728 heiratete er in Schaffhausen die Blumenmalerin [Ursula Pfau](#), von der im Museum zu Allerheiligen einige Aquarelle erhalten sind.

In Schaffhausen eröffnete Schnetzler einen erfolgreichen Werkstattbetrieb. 1729 in Thayngen tätig (reformierte Pfarrkirche). Ab 1731 bedeutende Aufträge für Deckenstukkaturen und -gemälde, insbesondere in Schaffhausen. 1735–1739 Lehrmeister des Basler Porträtmalers [Emanuel Handmann](#). 1741 in Aarau Arbeiten für das Regierungsgebäude. 1747–1750 lebte Schnetzler in Bern: Zusammenarbeit mit dem befreundeten Berliner Bildhauer und Stukkateur [Johann August Nahl dem Älteren](#). Ab 1750 wohnte er in Schaffhausen im Haus Zum Hof im Läufergässchen. Er war Mitglied der Zunft Zur Becken.

In erster Linie war Schnetzler Maler, der in seiner Wiener Zeit das Werk des Hofmalers Johann Michael Rottmayr kennenlernte und dem in Paris durch Nicolas de Largillière der Kolorismus der Rubensschule vermittelt wurde. Als führender Schaffhauser Bildnismaler in der lokalen Porträt-Tradition nach [Tobias Stimmer](#), [Beat Oswald](#), [Daniel Lindtmayer dem Jüngeren](#), [Johann Martin Veith](#) und Johann Jacob Schärer liess er in seinen Bildnissen das barocke Lebensgefühl immer mehr zugunsten eines Eindrucks von Lebendigkeit und einer heiteren, individualistischen Charakterisierung zurücktreten. Die von bedeutenden Persönlichkeiten in Auftrag gegebenen Porträts stachen unter anderen der Schaffhauser Johann Rudolf Mezger und die Augsburger Johann Jakob und Johann Elias Haid in Kupfer. Daneben vereinzelt Historienmalereien und Landschaftsszenen.

Desgleichen beherrschte Schnetzler die Modellierung in Stuck. Als Vertreter der im 17. und 18. Jahrhundert blühenden Schaffhauser Stukkateurschule trat er die Nachfolge von [Samuel Höscheller](#) und Johann Jacob Schärer an und setzte die von Schärer eingeführte Verbindung von Deckenstukkaturen mit historisierenden Deckengemälden in Öl konsequent fort. Am Übergang der fortgeschrittenen Régence zum frühen Rokoko vertrat Schnetzler zugleich den Höhepunkt und den Abschluss der Schaffhauser Stukkateurschule. Er schmückte Decken und Wände von Kirchen aus, ebenso von zahlreichen Bürger- und Patrizierhäusern vornehmlich in der Stadt und im Kanton Schaffhausen. Bedeutende Aufträge auch in Aarau und Bern. Die Deckengemälde stellen teils mit landschaftlichen Versatzstücken angereicherte, mythologische oder alttestamentarische Szenen dar; die begleitenden Stukkaturen sind vorwiegend allegorisch oder rein ornamental. Die

Palette der Dekorationsmotive reicht vom französischen Régence-Ornament über das krautige Rankenwerk des Bandelwerkstils bis zu Rocailles französischer Prägung. Zu den Hauptwerken gehören die 1733 entstandenen Deckenstukkaturen und -gemälde im Schaffhauser Zunfthaus Gerberstube. Schnetzlers ausgesprochene Vorliebe für figürliche Motive beeinflusste in der Folge die Vorarlberger Stukkateure [Andreas und Peter Anton Moosbrugger](#) in ikonografischer wie auch stilistischer Hinsicht nachhaltig.

Werke: Aarau, Haus Zur Zunftstube, Regierungsgebäude; Bern, Erlacherhof, Marktgasse 40; Glattbrugg (SG), Benediktinerinnenkloster St. Gallenberg, zwei Motivbilder, 1728; Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen; Schaffhausen, Dekorationen in: Stadthaus, Zunfthaus Gerberstube, Zieglerburg, Haus Zum Vorderen Stokarberg, Haus Zum Otter, Haus Zum Glas, Johanniskirche.

Michael Tomaschett, 1998, aktualisiert 2019

Literaturauswahl

- *Benediktinerinnen-Abtei St. Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren*. Hrsg. von Markus Kaiser. St. Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004
- Markus Kaiser: «Zwei Motivbilder von Johann Ulrich Schnetzler im Kloster St. Gallenberg, Glattburg bei Oberbüren». In: *Schaffhauser Beiträge zur Geschichte*, 71, 1994. S. 137-146
- Hans Ulrich Wipf: «Über Anfang und Ende der Schaffhauser Stukkateurschule im 17. und 18. Jahrhundert». In: *Schaffhauser Beiträge zur Geschichte*, 67, 1990, S. 269-288
- Peter Felder: *Barockplastik der Schweiz*. [Hrsg.:] Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Basel und Stuttgart: Wiese, 1988 (Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz 6)
- Henriette Bon: «Der Festsaal im Haus zum Vorderen Stockarberg». In: *Unsere Kunstdenkmäler*, 37, 1986, 2. S. 155-160
- Thomas Freivogel: «Der Berner Aufenthalt von Johann Ulrich Schnetzler 1747-1750». In: *Unsere Kunstdenkmäler*, 37, 1986, 2, S. 161-171
- *Schaffhauser Kunst und Kultur im 18. Jahrhundert*. Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen, 1983. Redaktion: Max Freivogel. Schaffhausen, 1983
- Andreas F. A. Morel: *Andreas und Peter Anton Moosbrugger. Zur Stuckdekoration des Rokoko in der Schweiz*. Bern: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, 1973 (Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz 2)
- Eduard M. Fallet: *Der Bildhauer Johann August Nahl der Ältere. Seine Berner Jahre von 1746 bis 1755*. Sonderdruck aus: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 54. Bern, 1970
- Reinhard Frauenfelder: «Johann Ulrich Schnetzler, Maler und Stukkateur». In: *Schaffhauser Beiträge zur Geschichte*, 33, 1956 (Schaffhauser Biographien 1). S. 47-52

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023545&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.